Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 26. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Thielen u. a.

Eingegangen: Antrag des Abg. v. Oligenhelmb wegen obligatorischer Beschulung taubstummer Kinder.

Der Gesetzentwurf betr. die Veränderung der Grenze zwischen dem Landkreise Kassel und dem Kreise Wolfhagen im Regierungsbezirk Kassel wird mit einer unwesentlichen Aenderung in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die zweite Berathung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

Beim Ausgabetitel „Unterhaltungs- und Betriebsausgaben" bemerkt

Abg. **Richter** (fr. Vp.): Die Personenwagen seien zu schlecht beleuchtet, was bei dem Fortschritt des Beleuchtungswesens nicht zu billigen sei. Es sei zu dunkel, um lesen zu können und zum Schlafen zu hell. Besonders gelte das auch von der Berliner Stadtbahn. Er bitte um Abhilfe. Die Berliner Stadtbahn weise auch noch manche andere Mißstände auf, so verwöge sie nicht einmal dem regelmäßigen Verkehr immer zu genügen. Die Ueberfüllung sei oft eine sehr große. Er selbst sei kürzlich in einem Coupé mit 18 Mann gefahren und im Nebencoupé habe auch Graf Limburg-Stirum als Standesherr sich aufgehalten, da er bei einer Besetzung von 17 Mann dort ebenfalls stehen mußte. (Heiterkeit.)

Minister **Thielen** erwidert, daß die Beleuchtung der Wagen eine bessere schon geworden sei, daß aber, wie er anerkennen müsse, der Fortschritt immer noch ein mäßiger sei. Eine genügende Beleuchtung wird erst stattfinden können, wenn die Elektrotechnik so weit fortgeschritten sei, daß man eine elektrische Beleuchtung in den Eisenbahnen einführen könne, das sei aber noch unthunlich, wie ein bekannter Professor ihm mitgetheilt habe. Das Gedränge auf der Stadtbahn werde wohl nachlassen, wenn einmal der 3 Minutenverkehr eingeführt werde, was nächsten Sommer erfolgen werde. Uebrigens hätten auch nicht alle Menschen den Umfang des Abg. Richter. (Heiterkeit.) Dem Gedränge auf der Bahn zur Zeit der Gewerbeausstellung sehe er auch mit einiger Besorgniß entgegen.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Bauliche Anlagen" tadelt

Abg. **Bachmann** (nl.) den schlechten Zustand des Bahnhofs in Tondern und bittet um Abhilfe. Der Bahnhof habe z. B. nur eine Ausgangsthür.

Minister **Thielen** erwidert, daß, da die Bahnsteigsperre mitten im Betriebe eingeführt sei, manche Unzuträglichkeiten entstanden seien. Er werde nochmals eingehend die Zustände der einzelnen Bahnhöfe prüfen lassen.

Abg. **Bueck** (nl.) bittet um größere Verwendung von eisernen Querschwellen, die jetzt in einer Weise hergestellt würden, daß sie allen Anforderungen genügten.

Abg. **Schulz**-Berlin (freis. Vgg.) tadelt die schmalen Zugänge zu den Bahnhöfen in Berlin. Besonders würden auch durch die infolge der Bahnsteigsperre gemachten Neuanlagen die Restaurateure der Bahnhofsrestaurants geschädigt. Die Bahnsteigsperre gestalte sich praktisch nur zu häufig zu einer vollständigen Bahnhofssperre.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Unterstaatssekretär" wünscht

Abg. Frhr. **Cynatten** (Pole) eine Ermäßigung der Militärbillets für beurlaubte Soldaten.

Abg. **Ring** (kons.) fragt, ob die Vorarbeiten für die Bahn Beeskow—Winterhausen noch nicht vollendet seien.

Geheimrath **Schröder** erwidert, daß diese Vorarbeiten noch nicht fertig seien, weil die Verzugsabschlüsse mit den Kreisen so lange gedauert hätten, doch würden sie in Kurzem vollendet sein.

Abg. Dr. **Irmer** (kons.) bemerkt, daß die Gemeinde Schönholz sich dadurch beschwert, daß sie zur Erweiterung des bestehenden Bahnhofs unentgeltliche Leistungen habe machen müssen. Sie habe Terrain dazu abgegeben, das werthvolles Bauland gewesen sei.

Minister **Thielen** erwidert, daß man den Gemeinden die Wahl lasse, ob sie Land hergeben oder ein Pauschquantum bezahlen wollten. Wenn sie letzteres thäten, so fielen alle solche Klagen fort.

Abg. **Herold** (Ctr.) wünscht im Interesse der Landwirthschaft eine möglichste Verwendung von hölzernen Schwellen.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Ctr.) tadelt, daß die allgemeinen Aenderungen über Sonntagsruhe nicht in der Praxis überall entsprechend gehandhabt würden.

Minister **Thielen** bemerkt, man möge solche Beschwerden an ihn spezialisirt gelangen lassen, damit er Abhilfe schaffen könne.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der dauernden Ausgaben.

Beim Extraordinarium wünscht

Abg. **Groth** (natl.) eine Erweiterung des Bahnhofes in Neumünster, namentlich des Güterbahnhofes.

Abg. **Hobrecht** (nl.) macht darauf aufmerksam, daß der Anhalter Bahnhof ebenso eines Ausbaues bedürfe, wie das für den Schlesischen Bahnhof anerkannt sei. Bei dem Hervortreten des fiskalischen Gesichtspunktes in der Eisenbahnverwaltung sei es Pflicht eines jeden Abgeordneten, auf die hervortretenden Mißstände aufmerksam zu machen.

Minister **Thielen** bemerkt, daß auch auf dem Anhalter Bahnhofe Unzuträglichkeiten als vorhanden anerkannt seien, und daß die Anlegung eines zweiten und dritten Gleises in Zukunft wohl erfolgen müsse. Doch hätten noch keine vorläufigen Ermittelungen darüber stattgefunden.

Abg. Frhr. **v. Willisen** (kons.) wünscht, daß die Schnellzüge in Lübben anhalten sollen.

Abg. **Schulz**-Berlin (fr. Vp.) bittet eine Petition der Anwohner des alten Ostbahnhofes in Berlin zu berücksichtigen, wonach die Schienenstränge am Ostbahnhofe wieder in Benutzung genommen werden sollten. Wenigstens könne man doch einen Theil des Güterverkehrs nach diesem ersten Staatsbahnhofe hinlenken. Den Ostbahnhof könne man ja auch zu Verwaltungszwecken einrichten.

Geheimrath **Schroeder** bemerkt, daß kein Bedürfniß zu einer Wiedereröffnung des Ostbahnhofs vorliege.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz-Neukirch** (fk.) tadelt die Mangelhaftigkeit der Bahnhöfe an der Strecke Erfurt—Sangerhausen, besonders der Bahnhof Sömmerda sei in einem sehr schlechten Zustande.

Geheimrath **Schröder** bemerkt, man erwäge eine Aenderung betreffs des letztgenannten Bahnhofs.

Abg. **v. Eynern** (nl.) bemerkt, allgemein in Sachsen würden solche Klagen seitens der Städte der Bahnverwaltung gegenüber laut, besonders über die Eisenbahnübergänge, die den Verkehr bedeutend hemmten. Wenn dann eine Unterführung gewünscht werde, so verlange der Staat von der Stadt einen bedeutenden Zuschuß dazu. Das sei unbillig.

Abg. **Barthold** (kons.) beklagt den unzureichenden Zustand des Wartesaals zweiter Klasse in Züterbogk.

Geheimrath **Schröder** sagt eine Erwägung auf Abhilfe zu.

Abg. **Moeller** (nl.) macht darauf aufmerksam, daß auf fast allen Bahnhöfen des Bezirkes Dortmund ein Umbau nothwendig sei, und doch sei im Extraordinarium nur ein einziger Umbau dort vorgesehen, besonders in Gütersloh müsse endlich ein Umbau erfolgen, und ebenso in Brackwede. Auch er könne die starke Heranziehung der Städte zu nothwendigen Bahnunterführungen nicht billigen. Den Schaden, den die Bahn durch Verkehrsstörungen bei Bahnübergängen in Städten anrichte, müsse sie auch billigerweise tragen.

Abg. Graf **Douglas** (frk.) wünscht den Bau der Bahnstrecke Quedlinburg-Wernigerode.

Minister **Thielen** erwidert, daß noch Erwägungen über die Angelegenheit schwebten und er hoffe, daß sie zu einem günstigen Ende führen würden.

Mit dem Titel Vermehrung der Betriebsmittel wird die Berathung der Denkschrift über den Wagenmangel im Herbst 1895 verbunden.

Referent Abg. **Schmieding** (nl.) berichtet eingehend über diese Denkschrift.

Abg. **v. Woyna** (frk.) ist mit einer Vermehrung des Betriebsmaterials im allgemeinen einverstanden, fürchtet aber, daß durch diese plötzliche Bestellung leicht eine ungesunde allgemeine Hausse in der Privatindustrie erfolgen könne.

Minister **Thielen** macht darauf aufmerksam, daß die Bahnbestellungen gar nicht eine so große Rolle spielten, wie der Vorredner meint. Die industriellen Werke seien mit ausländischen Bestellungen allerdings, zu seiner Freude, ausnehmend gut versorgt.

Der Etat wird genehmigt und die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Das Extraordinarium wird angenommen.

Eine zum Extraordinarium gestellte Petition der nahe am Berliner Ostbahnhofe wohnenden Eigenthümer und Gewerbetreibenden um Wiedereröffnung des Ostbahnhofes für den Verkehr wird, entsprechend dem Antrage der Kommission, der Regierung als Material überwiesen.

Eine Reihe von Denkschriften, die zum Eisenbahn-Etat gehören, werden durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt nach kurzer Debatte.

Damit ist die zweite Lesung des Eisenbahn-Etats genehmigt und die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr (Kultusetat).

Schluß 4¼ Uhr.

Parteitag der christlich-sozialen Partei.

L-ch. **Frankfurt** a/M., 26. Febr.

Der Parteitag der christlich-sozialen Partei wurde heute in dem Saale „Zur Rosenau" unter großem Andrange abgehalten. Aus allen Richtungen, aus allen Gauen waren etwa 200 Vertreter und Mitglieder gekommen, so daß der geräumige Saal überfüllt war.

Die Versammlung begann um 11¼ Uhr mit zwei Versen des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott."

Hofprediger a. D. Stöcker bat den Pfarrer Weber-London das Eingangsgebet zu sprechen.

Zum Vorsitzenden wurde Graf Solms-Laubach gewählt, der dieses Amt als Führer der hessischen Christlich-Sozialen annahm. Als Beisitzer fungirten: Hofprediger a. D. Stöcker, Dr. Burckhardt-Barmen, Professor Hüpeden, P. Wahl-Langen (Darmstadt) und Buchbindermeister Schulze-Berlin.

Der Vorsitzende Graf Solms-Laubach forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen, daß sie auf dem Parteiprogramm vom 6. Juni 1895 stehen, zu erheben. Fast alle erhoben sich. 15 Herren erklärten sich bei der Gegenprobe dagegen. Wir wollen, so sagte der Vorsitzende, das Christenthum dem Volke erhalten und den Umsturz bekämpfen. In beiden Bestrebungen wissen wir uns eins wie mit dem alten seligen Kaiser Wilhelm, so auch mit des regierenden Kaisers Majestät. Wir stimmen ein in den Ruf: Se. Maj. der Kaiser lebe hoch! Die Versammlung erhebt sich und stimmt begeistert ein.

Der Verhandlungen wurden als vertraulich bezeichnet, was dem Berichterstatter eine gewisse Reserve in Bezsehung auf Wiedergabe der Debatte auferlegt. Die Wiedergabe der Referate wurde freigegeben.

Das erste Thema war das Verhältniß der Christlich-Sozialen zu den anderen Parteien. Als erster Referent fungirte der Vorsitzende Graf Solms-Laubach, der zunächst den Vorgang des Ausscheidens Stöcker's aus der konservativen Partei historisch und polemisch beleuchtete und dieses Ausscheiden selbst nach dem Vorhergegangenen folgerichtig nannte. Graf Solms kommt zu dem Schluß, daß es doch in letzter Instanz die Verschiedenheiten der sozialpolitischen Auffassungen waren, die die Scheidung herbeigeführt haben, eine Erkenntniß, die geeignet ist, als Basis für die Stellung der christlich-sozialen Partei zu dienen. Dann fährt er fort: daß wir Christlich-Sozialen selbst nichts anderes sind, als eine konservative Richtung, dürfte kaum zweifelhaft sein, wir nehmen für uns die am schärfsten ausgeprägte ideale Richtung des wahren Konservatismus in Anspruch. Wir verlangen Ernst mit dem Christenthum und Bethätigung desselben, das wir als das Salz des Volkslebens erkennen, auch im Staatsleben. Der Konservatismus ist nicht, wie es seinem Namen nach scheinen könnte, Festhalten an allem Bestehenden: er ist die Erkenntniß, daß alle Reformarbeit auf Grund des historisch gewordenen unter Schonung desselben vorzunehmen sei. Er unterscheidet sich hierin von den liberalen und radikalen Richtungen, die alle mehr oder weniger auf dem Prinzip der Erbauung des Bestehenden auf der tabula rasa, die vorher geschaffen werden müßte, beruhen. Die Trennung ist vorhanden. Eine selbständige christlich-soziale Partei muß erstehen, als solche muß sie alles zusammenschließen, was den Forderungen des in Eisenach beschlossenen Programms zustimmt. Unsere Haltung der konservativen Fraktionspartei gegenüber muß für jetzt eine kühl abwartende sein. Es wird sich bald zeigen, ob die Trennungspunkte präzisere Gestalt annehmen. Derartige Dinge pflegen sich mit elementarer Gewalt Bahn zu brechen. Für eine Kartellpartei, die nur die Geschäfte des Liberalismus führt, sind wir nie zu haben. Selbständigkeit ist ein hohes Gut, das, richtig angewendet, schon manchen Schwachen mächtig gemacht hat. Wir werden auf der sozialpolitischen Linie bleiben, die uns durch das Programm von 1895 vorgezeichnet ist. Nicht Berufsorganisation blos der Arbeiter, wie uns böswillig nachgesagt wird, sondern Berufsorganisation des ganzen Volkes will die christlich-soziale Partei. Niemand erkennt die Noth der Landwirthschaft besser als wir. Niemand hat mehr Sympathie mit der ländlichen Bevölkerung als die Christlich-Sozialen. Niemand beklagt mehr als wir den Niedergang dieses Grundpfeilers unserer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, wie wir die unvorsichtigen Maßregeln, die diese Nothlage sehr verschärft haben, verurtheilen. Und niemand tritt mehr für den Schutz der heimischen Landwirthschaft ein. Erschreckend sind die Zustände im ganzen Reiche und es gilt hier, überall retend einzugreifen. Nicht vergessen dürfen wir, daß auch dies ein Symptom einer über alle Berufsstände hereinbrechenden Katastrophe ist. Wir können und dürfen es aber nicht zugeben, daß allein in dem agrarischen Zeichen gekämpft werden muß. Wir müssen das Ganze im Auge behalten und können deshalb keine rein agrarische Partei sein. Wir kennen die Gefahr, daß der Konservatismus in manchen Kreisen vollkommen von dem Agrarterrorismus aufgefogen wird. Dem müssen wir widerstehen. Unsere Thätigkeit muß dem Ganzen gelten, daß die Gesellschaft gesunde unter dem Zeichen des lebendigen christlichen Glaubens. Möge unsere christlich-soziale Partei in Wahrhaftigkeit, Christlichkeit und Treue ihre Fahne allerwege kühn entfalten mit dem alten Ruf: Mit Gott für Fürst und Vaterland.

Pfarrer Wahl-Langen fungirte als zweiter Referent und legte das Verhältniß der Christlich-Sozialen zu der Naumannschen Richtung dar. Es sei von seiten konservativer Blätter den Christlich-Sozialen die Absicht unterschoben, eine Ehe zur linken Hand mit Naumann einzugehen. Und Naumann selbst scheint auch, wenn nicht eine Einigung, so doch eine klare Stellungnahme zu ihm zu erwarten. Es liegt auch in unserem Interesse als nunmehr selbständige Partei uns klar auch gegen solche Richtungen abzugrenzen, die viel Gemeinsames mit uns haben, aber doch andere Wege gehen. Persönlich schätze ich, so sagt der Referent, Naumann auf's Höchste; ich zweifle keinen Augenblick an der Lauterkeit seiner Absichten und an seiner Liebe zu unserm Volke. Er steht fest zu Kaiser und Reich und auf dem Boden christlicher Grundsätze. Ich glaube allerdings, daß sein Christenthum ein etwas anderes ist, als wie ich es verstehe. — Es giebt aber Trennungspunkte, die uns ein Zusammengehen mit ihm unmöglich machen. Je klarer wir die Grenzen ziehen, um so sicherer verbürgen wir die Lebensfähigkeit der christlich-sozialen Partei. Naumann geht von anderen Gesichtspunkten aus als wir. Wir wollen dem Umsturz den Ausbau entgegensetzen. Ergeht aus von der Noth des vierten Standes. Wir wollen nicht, daß, wie auf dem Makart der Berliner Gewerbeausstellung, die ganze übrige Welt hinter der Arbeiterfaust verschwindet. Auch andere Stände bedürfen der Fürsorge: Beamte, Lehrer, Handwerker, Bauern. Wir stützen uns nicht auf den vierten Stand, sondern auf das ganze Volk. Naumann will umgestalten, wir wollen ausgestalten. Er will Umbau, wir Ausbau. Aus der Hilfe tönt manchmal ein Geist, der auf die tabula rasa hinauskommt. Es scheint manchmal, als ob er die Sozialdemokratie gar nicht grundsätzlich bekämpft, sondern nur von Fall zu Fall. Er geht über die Gerechtigkeit den Sozialdemokraten gegenüber oft weit hinaus. Er verhältscheit die Sozialdemokraten. Denken wir nur an den Vollmarartikel. Ich fürchte, daß er ihnen zu weit entgegenkommt, um sie zu sich herüberziehen zu können. Für die Judenfrage scheint er kein Auge zu haben. Darum wird er auch von den freisinnigen Zeitungen gelobt. Er scheint sich wohl zu fühlen dabei. Er hat den Kern der Judenfrage noch nicht erkannt. Auch die Art, wie er operirt, trennt uns von ihm. Er will Klassenkampf; wir wollen Versöhnung. Dieser Gegensatz in der Wahl der Mittel und Wege ist unüberbrückbar. Er spielt mit der Gefahr, spielt mit Schlagwörtern. Er will die Sozialdemokratie durch Anerbietungen überbieten. Wenn wir mit ihm zusammengehen, werden wir dafür mit verantwortlich gemacht. Ich erinnere an „das Land der Masse", an die Lehrernummer der Hilfe. Ich würde wünschen, daß Naumann und seine Anhänger den Namen „christlich-sozial" aufgäben.

Nun folgt das dritte Referat vom Hofprediger a. D. Stöcker über die Stellung zu den Sozialdemokraten. Er begann:

„So schwer mir der Austritt aus der konservativen Partei und diese ganze Krisis geworden ist, so kann ich doch die christlich-sozialen Freunde versichern: Ich fühle mich durchaus wohl und frei und empfinde den Schritt als eine Lösung von manchen Schwierigkeiten. Ich habe der konservativen Partei 1½ Jahrzehnte hindurch gern angehört und habe dort viele politische, sozialpolitische, kirchenpolitische und religiöse Gemeinschaft gefunden, auch viele Förderung meiner Arbeiten. Jetzt, wo diese Beziehungen gelöst sind, gehe ich eigentlich nur wieder auf die ersten Anfänge zurück, da wir schon 1878 begonnen haben, eine selbständig christlich-soziale Partei zu organisiren. — Es hat sich damals aber nicht gemacht, und dann bin ich mit der konservativen Partei verwachsen." Hofprediger Stöcker berührt dann kurz den Hergang der Ereignisse, die zur Scheidung geführt haben und beleuchtet die Gründe derselben, vor allem den Umstand, daß die konservativen und Regierungskreise die sozialpolitischen Parteien verlassen hätten. Er bekämpft die Meinung, als habe die soziale Reform bisher nicht beruhigend gewirkt und liest zum Beweise dar, wie die Sozialdemokratie in den letzten 20 Jahren allmälig aus einer revolutionären zu einer parlamentarischen Partei geworden ist. Er bedauert die jüngsten Fehlschläge gegen diese Partei. Ich sage nicht, daß man die Sozialdemokratie nicht bekämpfen soll. Mein ganzes Leben zeugt von diesem Kampf. Aber starke Feinde soll man so bekämpfen, daß man sie besiegt oder gar nicht. Die Haltung der konservativen Partei wie die der Regierung hat sich in den letzten Jahren von der durch die kaiserliche Botschaft von 1881 und die Erlasse von 1890 Gezeichneten Richtung abgewandt. Beweis dafür ist der Abfall vom System des Arbeiterschutzes bei der Ablehnung der Gewerbegerichte für die Bergarbeiter, die Ablehnung der Berufsorganisationen, die in der Botschaft von 1881 besonders versprochen waren, und der Ausdehnung der Rentengütergesetzgebung auf Ostpreußen. Diese Haltung ist der günstigen Entwickelung der Dinge, der politischen Versöhnung und kirchlichen Wiedergewinnung des arbeitenden Volkes nicht förderlich. Schon jetzt gehören 80 Proz. der Bevölkerung der Sozialdemokratie entweder an, oder gehen ihr entgegen. Auch das arbeitende Volk des Landes wird vor dieser Prüfung nicht verschont bleiben, wenn wir nicht eine warme Sozialpolitik treiben. Vielleicht ist uns die Zurückgewinnung des Volkes für Kirche und Vaterland jetzt leichter, als unter konservativer Fahne. — Was die Stellungnahme zu der jüngeren Richtung betrifft, so ist diese Stellung sehr erschwert durch den Mangel eines Programms auf jener Seite. Sie haben keine festen klaren Forderungen. Nichts ist im öffentlichen Leben schlimmer als Unklarheit, nichts gefährlicher als in fremde Gedanken hineingezogen zu werden, die man nicht verantworten kann. Ich erinnere an die Stellung zur Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie ist eine Wirkung der Versäumnisse des ökonomischen Uberalismus und muß stets bekämpft werden, wenn man auch zugiebt, daß das eigentliche Unglück Deutschlands der politische und religiöse Liberalismus, der ökonomische Mammonismus und die religiöse Gleichgiltigkeit ist. Es muß auch in unserer Kirche anders werden, wenn sie auch nicht, wie Naumann will, Proletariergemeinden, gründen kann. Er identifizirt sich zu sehr mit dem Proletariat. Mit den Maßlosigkeiten einzelner Herren der jüngeren Richtung hängt auch der Erlaß des Oberkirchenraths zusammen. Mit den Worten: Klar nach rechts wie nach links wollen wir unsere Linie gehen, schloß Stöcker.

Reichstagsabgeordneter Professor Hüpeden motivirt seinen Austritt aus der konservativen Partei mit dem Umstande, daß die Regierungsform nicht mehr genug im Vordergrunde stand, und mit der Empfindlichkeit und Eile, mit der die schlesischen Pastoren in den Bann gethan wurden, die die Sittlichkeitsfrage auf dem Lande angeregt hatten. Man ist doch starken Ausdrücken im Bunde der Landwirthe gegenüber nicht so empfindlich. Er sieht den Schwerpunkt des heutigen Tages in der Selbständigkeitserklärung der Partei.

Die Versammlung nimmt nach längerer Debatte mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution des Grafen Solms-Laubach an:

Die in Frankfurt a. M. versammelten Delegirten, Vertrauensmänner und Mitglieder der christlich-sozialen Partei erklären folgendes:

1. Wir billigen den nach Lage der Sache unvermeidlichen Austritt Stöcker's aus der konservativen Partei.

2. Wir konstituiren uns hiermit zu einer selbständigen christlich-sozialen Partei und bestätigen das Eisenacher Programm vom 6. Juni 1895. Wir bekämpfen nach wie vor jede konservative Richtung, die der Politik der Mittelparteien grundsatzwidrige Konzessionen macht, ebenso wie einen Konservatismus, der einseitig die materiellen Interessen vertritt.

3. Wir erstreben auch in Zukunft eine größere ökonomische Gleichstellung von Reich und Arm und die gesetzliche Unterstützung der Bestrebungen der wirthschaftlich Schwächeren. Aber wir verwerfen radikale Theorien, welche die absolute ökonomische Gleichheit Aller vertreten. Ebenso bekämpfen wir die Machtentfaltung übergroßer Vermögen, insofern sie die Freiheit der Staaten oder die Wohlfahrt des Volkes gefährden.

4. Wir erachten den Kampf unter der Fahne des wahren lebendigen Christenthums als den einzigen siegverheißenden gegen die Mächte des Umsturzes. Den Kampf gegen diesen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960227029/fragment/page=0001

nimmt die christlich-soziale Partei mit aller Kraft auf. —

Auch die vom Pastor Wahl gestellte Resolution wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen:

Die heute in Frankfurt a. M. usw. erklären, daß ihnen ein politisches Zusammengehen mit der sogenannten jüngeren christlich-sozialen Richtung trotz mancherlei inneren Berührungspunkte schon deshalb nicht möglich ist, weil ihnen kein klares Programm jener Richtung gegenübersteht.

Es folgte nun Verlesung zahlreicher Telegramme aus den verschiedensten Orten.

Ueber die Organisation der Partei referirte Hofprediger Stöcker. Er empfahl, eine Partei über das ganze Reich zu bilden und lokale wie staatliche oder provinzielle Mitgliedschaften zu organisiren.

Als Ehrenpräsident wurde Geh. Reg. Rath Prof. Dr. Adolf Wagner-Berlin gewählt. Der erste Präsident ist Hofprediger a. D. Stöcker, der zweite Graf Solms-Laubach. Reichstagsabgeordneter Professer Hüpeden, P. Werner-Westendorf, Dr. Burckhardt-Barmen und Schneidermeister Wissenbrock-Dresden bilden mit dem Recht der Zuwahl den Vorstand.

Dr. Vogel hielt darauf einen Vortrag über Agitation. Um 3 Uhr war gemeinsames Mahl. Dann wurde die Besprechung fortgesetzt.

Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer.

C. Berlin, 25. Febr.

Die Verhandlungen wurden heute fortgesetzt und beendet.

Zu dem Thema: „Welche wirthschaftspolitischen Erfahrungen liegen seit der 19. Generalversammlung am 20. und 21. Febr. 1894 vor. Die Mittel zur Abhilfe des wirthschaftlichen Nothstandes," schlug der Referent Wilfing-M.-Gladbach die nachstehende Resolution vor:

Die 21. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer erklärt:

1. Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer sieht nach wie vor in der Wiedereinsetzung des Silbers als gleichberechtigtes Geld eins der wichtigsten Mittel, die wirthschaftlichen Verhältnisse zu bessern und der Landwirthschaft eine gesicherte Existenz zu schaffen, namentlich seit unsere Schutzzölle durch Handelsverträge gebunden sind.

2. Der Silberwerth kann nur dann ausreichend gehoben und festgelegt werden, wenn eine internationale Doppelwährung zustande komat.

3. Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer bedauert tief, daß die deutsche Reichsregierung dem Beschluß des Reichstages und der beiden Häuser des preußischen Landtages, betreffs Berufung einer internationalen Währungskonferenz keine Folge geleistet hat, erwartet aber bestimmt, daß nach der Erklärung der englischen Regierung, welche die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten bei einer Währungsreform in Aussicht stellt, der Reichskanzler die Währungsverhandlungen sofort wieder aufnehmen wird, die er nur in der Annahme fallen ließ, daß in adsehbarer Zeit England in die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten nicht willigen würde.

Der Korreferent Abgeordneter Kammerherr und Freiherr v. Effa (Wernburg) schlug folgende Resolution vor: Die 21. Generalversammlung wolle erklären: 1. An der Forderung der Monopolisirung der Getreideeinfuhr ist zur Zeit festzuhalten. 2. An der Forderung der Einberufung einer Währungskonferenz zum Zwecke der Anbahnung einer internationalen Doppelwährung ist festzuhalten. 3. Die Durchführung der sogenannten kleinen Mittel, besonders einer den börsenmäßigen Getreideterminhandel beseitigenden Börsenreform ist nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Die Resolutionen wurden angenommen, ebenso ein Antrag Kardorff, nach dem eine zu veröffentlichende Aufforderung an den Reichskanzler gerichtet werden soll, die Verhandlungen über die Währungskonferenz wieder aufzunehmen.

Den letzten Gegenstand der Berathungen bildeten die Transportkosten (Tarife) und ihr Einfluß auf die Preise. Als erster Referent sprach Graf Kanitz-Podangen. Aus dem Vergleiche der amerikanischen mit den deutschen Eisenbahnfrachtsätzen für Getreide leitete Redner den Satz ab, daß das Getreide auf unseren Eisenbahnen weit billiger als jetzt befördert werden kann. Sodann schilderte er eingehend die Grundsätze der russischen Eisenbahntarife, die mit großem Geschick darauf berechnet sind, die Ausfuhr zu fördern, die Einfuhr aber zu erschweren, wohingegen das Interesse Oesterreichs an seiner Getreideausfuhr, abgesehen von Ungarn, schon sehr abgeschwächt ist. Das westliche Oesterreich bringt längst nicht mehr so viel Getreide hervor, wie es selber verbraucht. Weitere Mittel zur Hebung der russischen Getreideausfuhr seien die Schüttwagen der Eisenbahn und die Silos in den Umschlagplätzen. Der größte Schaden erwachse uns aber durch die Tarifklausel des deutsch-russischen Handelsvertrages, die unsere östlichen Hafenplätze mit russischem Getreide zu füllen und von dort aus das russische Mehl über das ganze Land zu ergiefen gestattete. Alles das hebe natürlich die Wirkung der niedrigen Getreidepreise nicht auf; die russische Landwirthschaft leide trotz alledem Noth. Zum Schlusse bewies Redner auf seinen bekannten, jetzt in neuer Fassung vorliegenden Antrag als bestes Mittel zur Herbeiführung eines wirthschaftlichen Friedens mit den Nachbarländern. Der zweite Referent, v. Sydow-Dobberzhul wandte sich zu den Seefrachtsätzen, deren niedrigen Stand er nicht als eine Folge der verbesserten Technik, sondern als Folge der durch die Goldwährung geworfenen Weltmarktpreise bezeichnete. Der dritte Referent, v. Mendel-Steinfels (Halle), verzichtete der vorgeschrittenen Zeit wegen auf sein Referat, daß sich wesentlich mit den Tarifen der Binnenschiffahrt beschäftigen sollte und nunmehr der nächsten Generalversammlung überwiesen werden wird. Der folgende Antrag v. Sydow wurde fast einstimmig angenommen:

Die XXI. General-Versammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer erklärt:

Das stetige Sinken der Weltmarktpreise seit der deutschen Münzreform hat erheblich zum Rückgange der Schiffsfrachten beigetragen, und ein weiteres Sinken der Getreidepreise herbeigeführt.

In der Wiederherstellung des früheren Silberwerthes liegt das einzige Mittel zur Abhilfe.

Nach kurzer Diskussion erfolgte der Schluß der Versammlung unter den üblichen Förmlichkeiten. Zu erwähnen bleibt die in der letzten Sitzung erledigte Vorstandswahl. Es wurde durch Zuruf aufs neue gewählt Graf v. Mirbach zum ersten, Frhr. v. Manteuffel-Crossen zum zweiten und Dr. v. Frege-Abmannsdorf zum dritten Vorsitzenden gewählt. Auch die durch Zuruf erfolgte Wahl des Ausschusses ergab die Bestätigung der bisherigen Mitglieder. Der Sitzung folgte ein Festmahl im Kaiserhofe.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Hamburg, 26 Febr. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 154—158. Roggen loco fest, hiesiger —,—, mecklenburgischer loco neuer 142—145, russischer loco fest, loco neuer 86—88. Hafer und Gerste fest.

* Stettin, 26. Febr. Weizen fester, loco neuer 146—153, per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 155,50. Roggen loco unveränd., 121—124, per April-Mai 124,50, per Mai-Juni 125,50. Pomm. Hafer loco 112—117.

* Wien 26 Febr Weizen per Frühj. 7,20 Gd., 7,22 Br., per Mai-Juni 7,29 Gd., 7,31 Br., per Herbst 7,43 Gd., 7,45 Br. Roggen per Frühj. 6,70 Gd. 6,72 Br., per Mai-Juni 6,70 Gd., 6,72 Br., per Herbst 6,36 Gd., 6,40 Br. Hafer per Frühj. 6,37 Gd., 6,39 Br., per Mai-Juni 6,40 Gd., 6,42 Br.

* Pest, 26. Febr. Weizen loco fest, per Frühj. 6,90 Gd., 6,91 Br., per Mai-Juni 6,96 Gd., 6,98 Br., per Herbst 7,16 Gd., 7,17 Br. Roggen per Frühj. 6,37 Gd., 6,39 Br. Hafer per Frühj. 5,99 Gd., 6,01 Br.

* London, 26. Febr. (Schluß.) Markt fest. Weizen ½ sh. Mehl ½ sh höher; übrige Artikel unverändert. Schwimmende Getreide fest.

* Amsterdam, 26. Febr. Weizen auf Termine behauptet, per März 161, do. per Mai 162, do. per Nov. 165. Roggen loco ruhig, do. auf Termine wenig verändert, do. per März 104, per Mai 106, per Juli 106, do. per Okt. 108.

Zucker.

* Paris, 26. Febr. (Schluss.) Rohzucker behauptet, 88% loco 32½—32⅝. Weisser Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 kg. per Febr. 33⅞, per März 34, per Mai-Aug. 34⅝, per Okt.-Jan. 32.

* London, 26 Febr. 96% Javazucker 14½ stetig, Rüben-Rohzucker loco 12½ stetig.

Kaffee.

* Hamburg, 26. Febr. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack.

* Hamburg, 26. Febr. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 65½, per Mai 65, per Sept. 61½, per Dez. 57½. Ruhig.

* Hamburg, 26 Febr. (Nachmittagsbericht.) (Bericht der Hamb Firma Joswi h u Comp.) Kaffee good average Santos per März 65, per Mai 64½, per Sept. 61½, per Dez. 57½. Behauptet.

* Hamburg, 26. Febr. Abends 6 Uhr (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos per Febr. 65, per Mai 64½, per Dez. 57½. Ruhig.

* Havre, 26. Febr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger Firma Feiman u. Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Febr. 78,25, per März 78,80, per Mai 78,25. Schleppend.

* Amsterdam, 26. Febr. Java-Kaffee good ordinary 50½.

Spiritus.

* Nordhausen, 26. Febr. (Privatnotirung) Branntwein 45 Vol. % für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 58,00—60,00 M., desgl. 40 Vol. % 52,50—54,50 M.

* Hamburg, 26. Febr. Spiritus still, per Febr.-März 16⅜ Br., per März-April 16⅛ Br., per April-Mai 16⅛ Br., per Mai-Juni 16⅜ Br.

* Stettin, 26. Febr. Spiritus behauptet, loco mit 70 M. Konsumsteuer 32,60.

* Breslau, 26. Febr. Spiritus per 100 à 100 %, excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 50,30, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 30,80 do. do.

* Paris, 26 Febr (Schlussbericht.) Spiritus ruhig, per Febr. 31½, per März 32, per März-April 32, per Mai-Aug. 32½.

Oelsaaten Oele. Fettwaaren.

* Hamburg, 26. Febr. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 47½.

* Bremen, 26. Febr. Schmalz. Matt. Wilcox 29½ Pfg. Armour shield 29½ Pfg Cudahy 30½ Pfg., Choice Grocery 30½ Pfg., White label 30½ Pfg Fairbanks 26 Pfg. Speck. Ruhig Short clear middling loco 37½ Pfg.

* Stettin, 26. Febr. Rüböl loco unveränd., per April-Mai 46,70, per Sept.-Okt. 47,00

* Köln, 26 Febr. Rüböl loco 51,50, per Mai 50,30 Br., per Okt. 50,30,

* Pest, 26 Febr. Kohlraps per Aug-Sept. 11,05 Gd., 11,15 Br.

* Antwerpen, 26. Febr. Schmalz per Febr. 70, Margarine —.

* Paris, 26 Febr. (Schlussbericht.) Rüböl behauptet, per Febr. 55½, per März 56, per März-April 56, per Mai-Aug 55½.

* Amsterdam, 26 Febr. Rüböl loco 25½, per Mai 24½, per Herbst 24½.

Petroleum.

* Stettin, 26. Febr Loco 9,95.

* Hamburg, 26 Febr. Petroleum loco schwach, Standard white loco 5,70.

* Bremen, 26. Febr. (Börsen-Schluss-Bericht) Raffinirtes Petroleum. (Offiz. Notirung der Bremer Petroleum-Börse) Matt. Loco 5,75 Br. Rohes Petroleum. Loco 5,50 Br.

* Antwerpen, 26 Febr (Schluss-Bericht.) Raffinirtes Type weiss loco 15½ bez. u. Br., per Febr. 15½ Br., per März 15½ Br., per April 16½ Br. Weichend.

Futterartikel.

* Hamburg, 25. Febr. Oelkuchen fest, Rapskuchen 80—90 M., Leinkuchen 105—110 M., Palmkuchen, deutsche 80 M., Cocosnusskuchen 80—100 M., Cocosnusskuchen deutsche 100—115 M., Erdnusskuchen 110—130 M., Baumwollsaatkuchen 105—110 M., Palmkernschrot 75 M., die 1000 kg.

Chemische Produkte.

* London, 25. Febr Chilisalpeter, ordinär 8 sh., raffinirt 8 sh. 3 d.

Metalle.

* Amsterdam 26. Febr. Banca-Zinn 37½.

* London, 26 Febr Chili-Kupfer 46, per 3 Monat 46⅝.

* London, 26 Febr. (Telegramm.) Blei span. 11⅞, Lstrl., engl. 11½ Lstrl., Zinn 60⅝ Lstrl., Zink 14⅞ Lstrl. Antimon —.

* Glasgow, 26 Febr Vorm. 11 U. 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 2½ d. Stetig.

* Glasgow, 26. Febr. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 2½ d.

* New York, 25 Febr. Zinn Straits 13 40 Doll Kupfer 11,15.

Berliner Börse vom 26. Febr.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto

Berlin Wechsel 3, Lomb. 3½ u. 4
Amsterdam 2½, Brüssel 2½
Petersburg 5½, Wien 4.
London 2. Paris 2.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	—
Berliner Stadt-Obl.	3½	101,80kfd
do. do. 1892	3½	103,80bz
Magdeburger St.-Anl.	3½	—
do. do. neue	4	—
Westpr. Prov.-Anl.	3½	102,80G
Bad. Staats-Eis.-Anl.	4	104,90G
Bairische Anleihe	4	105,60G
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	105,10G
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	140,75bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	135,70B
Meininger 7 fl.-Loose	—	23,40bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131,90bz

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl. 5%	—	60,10kfd
do. innere do. 4½%	—	52,75bG
Barletta 100Lire-Loose	—	24,90bz
Bukar. Stadt-Anl. 6%	5	100,10bz
do. do. 1888	5	100,10bzB
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	—
Egyptische priv. Anl.	3½	—
do. do. do.	4	—
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	27,75bz
Griech. Anl. 1881—84	—	—
do. kons. Goldrente	—	28,10bG
do. Monopol-Anl.	—	38,00G
do. Gd.-Anl. v. 1890	5	—
Mailand. 10 Lire-Loose	6	13,50G
Mexikan. Inner Anl. à 100.	6	94,75bz
do. à 20.	6	94,90bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—
Oesterr. 1860er Loose	5	152,80bz
Rumän. 5% A. Ei. fd.	5	102,50B
Russ. Gold-A. 1884, 88	5	—
Russ. Orient-Anl. II.	4	—
do. do. III.	4	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
do. Boden-Kredit	4	121,10bz
do. do. gar.	4½	104,80bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864.	5	194,25bz
do. do. 1866.	5	176,25bz
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	101,25bzG
do. do. 1890	3½	—
do. Hyp.-Pfdbr.	4½	—
do. do. 1878	4	105,10G
Spanische Exterieurs.	4	63,50bzG
Türkische Anleihe	1	—
do. Administ.	5	91,75bz
do. 400 Frcs.-Loose	—	115,00bzG
Ungarische Gold-A.	4½	104,60B

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	214,00bzG
Admiralsgarten-Bad	0	80,50G
Anhalter Maschinen	0	34,10G
Annaburger Steingut	—	175,00bzG
Arndt	4½	105,00G
Bauges. Berl. Gasanlag.	7,8	656,00B
do. do. Wilmersd. T.-G.	26	740,00bzG
Bazar	10	306,00G
Braunschweiger Jute	12	171,00bzG
Berl.-Anh. Maschinen	8	149,00G
Berliner Bockbrauerei	8	191,25bzG
do. Brauerei Königst	6	143,00bzG
do. Union Gratwell	5½	132,00G
Brsl. Eisenb. W., Linke	8½	189,25bzG
Breslauer Oelwerke	3½	95,00G
Butzke, Metallindustr.	4	150,00bzB
Charlotth. Wasserwerk	9	217,50bzB
Chem. Fabr. Schering	15	245,75bzG
Chemn. Masch. Zimm.	3	122,00bzG
Dessauer Gas	10	199,25bzG
Egestorff-Salzwerke	8	146,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	18	313,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	0	93,00G
Freund Masch. konv.	13	244,50G
Harburg-WienGummi	22	328,50bzG
Harkort St.-Pr. konv.	1½	95,20bzG
do. Brikett. konv.	7½	132,50bzG
do. do. St.-Pr.	8½	152,00bzG
Hirschberger Masch.	8	133,00G
Keyling & Th. Eisenq.	4	115,80G
Kurfurstendamm-Ges.	—	1 616
La Veloce, Ital. D.	0	73,25bzG
Ludw. Löwe & Co.	20	344,00bzG
Mälzerei Wrede	4½	92,00G
Magdeburger Baubank	2	58,50bzG
Magdeb. Pferdebahn	6	185,00bzG
Neuroder Kunststanstalt	5½	110,00bzG
Nordd. Eiswerke	4	78,00bz
Omnibus-Gesellschaft	12	246,50bzB
Oppeln. Portl.-Cem.	7½	128,75G
Passage	4	95,80G
Pferdebahn, Breslauer	8	179,10bz
Saline Salzungen	7	106,25G
Sangerhäuser Masch.	22½	287,80bzG
Schäffer u. Walcker	2	109,00B
Schlesische Cement	10½	176,50bzG
Schwartzkopff	13½	256,00bzG
Siemens Glas-Industr.	11	189,00bzG
Stettiner Cham. Didier	15	233,00bzG
Sudenburg. Maschin.	20	197,00G
Thüringer Salinen	5½	85,75bzB
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	13	203,75bzG
Westf. Draht-Industrie	8	140,25bzG
do. Union konv.	1	—
do. 6% St.-Pr.	7	155,00bzG
Wittener Guss	6½	149,10bzG
Wilhelmshütte	1½	59,90bz
Zuckerfabr. Fraustadt	0	119,00bzG

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	—
v. 1890	3½	—
Ostpreuss. Südbahn	4	—
Saalbahn	3½	—

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	66,00bz
Dortmund-Gronau-E.	4	155,00bzG
Marienb.-Mlawkaw.	4	124,80G
Ostpreuss. Südbahn.	4	119,75bzB

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	50,00G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	93,25B
Lemberg-Czernowitz.	4	—
Oest.-Fr. Staatsb., alte	3	94,60G
do. Ergänzungsn.	3	94,70G
do. Gold-Pr.	4	124,25G
Oesterr. Lokalbahn	4	102,25bzG
do. Nordwestbahn	5	111,60G
Südösterr. Länderb. (Lomb.)	3	72,10bzB
do. Obligationen	5	110,80bzG
Ungar. Nordostbahn	4	—
do. do. Gold-O.	4½	105,70G
do. Südbahn-Abg.	4	102,60G
Ivangorod-Dombrgar.	4½	104,30G
Kursk-Woronesch Obl.	4	—
K.-Chark.-Asow (Obl.)	4	100 20bzB
Kursk-Kiew	4	100,75bz
Mosco-Kursk	4	—
Mosco-Rjasan	4	101,40bz
Mosco-Smolensk	5	103,00bz
Rjasan-Koslow	4	100,50bzB
Rjaschk-Morczansk	5	—
Rybinsk-Bologoye	5	100,00G
Russ. Südwestbahn	5	102,10bzG
Transkaukasische	4	91,50bz
Warschau-Wiener Ue	4	—
do. IX. Ser.	4	102,75bz
Wladikawkas Oblig.	4	102,10bzG
Manitoba rz. 1933	4½	101,75bzG
Northern-Pac. I. b. 1921	6	114,10G
do. II. „ 1933	6	108,25G
do. III. rz. 1937	6	—
do. do.	5	43,00bzG
St. Louis u. S. Fr. rz. 1931	5	106,80bzG
do. do.	5	—
Central-Pacific	5	91,75G
Anatolische	5	89 10bzG
Portug. Eisenb.-O. 1886	3	68,75bzG
do. 1889	3½	88,50B
Serb. Eis.-Hyp.-Obl. A.	5	—
do. Lit. B.	5	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2½	89,50bz
Altenburg-Zeitz	10	—
Buschtiehrader B.	10	—
Halberst.-Blankenb.	5½	130,00bz
Ital. Meridional-Eb.	6⅝	115,00bz
Jura-Simplon. Westb.	4	97,20bz
Ludwighaf.-Bexbach	10	241,60bz
Saalbahn	—	—
Weimar-Gera	0	—
Werrabahn	2½	—

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	—
Böhmische Nordbahn	8	—
do. Westbahn	8	—
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	—
Graz-Köflach	4	137,50G
Kaschau-Oderberg	4	—
Kronpr. R. St. Sch.	4	100,00B
Lemberg-Czernowitz	7½	146,10G
Oesterr. Nordwestb.	5½	—
do. B. Elbethalb.	5½	42,00bG
Süddösterreich (Lomb.)	⅜	42,50bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—
Ivangor-Dombrowo	5	—
Kursk-Kiew	9⅜	—
Warschau-Terespol	5	—
Warschau-Wien	19⅜	277,00bz
Canada-Pacific	2½	52,75bz
Gotthardbahn	7,4	171,00bz
Ital. Meridionaux	6⅜	115,00bz
do. Mittelmeerbahn	5	87,00bzB
do. do. stfr.	5	86,50bz
Lüttich-Limburg	4½	42,00bG
Luxemb. Pr. Hnr.	4	69,6 G
Schweiz. Centralbahn	5½	130,10bz
do. Nordostbahn	8	129,50bz
do. Unionbahn	4	89,80bz

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	102,00G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3½	106,00B
do. V. rz. 100	3½	100,50G
do. VII. unkb. b. 1903	4	104,75G
Deuts. Grundsch. Obl.	4	101,20bzG
do. do. V. VI.	4	105,30bzG
Deuts. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	102,00bzG
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,50bz
do. unkdb. bis 1900	4	103,50G
do. alte do.	3½	100,30bz
do. S. 46-105, uk. 1905	3½	101,50bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,30B
do. ab 1. 1. 98	3½	101,75B
do. II. unkdb. bis 1900	4	104,00bzG
do. do.	3½	101,30bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	137,50bz
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,20G
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	104,0 bzG
Ostpreussische	3½	100,00G
Pom. Hyp. II. I. IV. neue	4	100,00G
do. V. VI. b. 1900 unk.	4	103,40G
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	105,50bzG
Posensche	4	101,90B
P.B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116,50G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	100,50G
do. XIII. rz. 100	4	104,25G
Pr. Centrb.-Pfdb. rz. 100	4	100,00bzB
do. do. 1900	4	104,50B
do. do.	3½	101,30bzG
Pr. Hp.-A.-B. VII.-XII.	4	101,60bzG
do. do. XV.-XVIII.	4	103,90bzG
Pr. Hp.-V.-A.-G.-Cert.	4	100,0 G
do. do. 1905	4	105,50G
do. do. Cert.	3½	100,00B
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	101,40G
do. do. Kleink.	—	—
Obl. unk. b. 1904	3½	102,0 G
Sächsische	4	104,60B
do.	3½	102,20bz
Westpr. ritt. I. I. B.	3½	100,30B
Württ. Ver.-Bk.	4	105,80G
Posensche	4	105,80G
Preussische	4	105,80G
Sächsische	4	105,80G
Schlesische	4	105,80G

Bergwerks u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	0	137,00bzG
Arenberger Bergwerk	35	580,00G
Baroper Walzwerk	0	78,10bzG
Berzelius	9	121,00G
Bismarckhütte	8	198,00bzG
Bonifacius Bergwerk	0	108,60bzG
Concordia Bergwerk	5½	143,00bzG
Consolidat. Bergw.-G.	8	209,75bz
Consol. Marie	0	64,25B
Duxer Kohlen konv.	12	181,50G
Eschweiler Bergwerk	3	1 8,40B
Gelsenkirch. Gussstahl	2	90,00bzG
Georg-Marien-St.-A.	0	57,60bz
do. St.-Pr.	0	—
Harzer Eisenw konv.	0	37,25bzG
do. do St.-Pr.	0	41,50bzG

Leipziger Börse, 26. Februar.

Zt.	M.		Zt.	M.	
3 Sächs. Rent.-Anl	500	99,150	4 Mansf. Gew. 1883	500	102 00B
3	do.	99,150	4½ do.	1879	102,00B
3	do.	99,25B	4 do. Em. 1875		102,30B
	Thlr.		4 Lpz. Stadtobl. 1884		103,25B
3⅜ Staatsanl. 1855.	100	99,25G	4½ do.	1876	105,25B
3½ do. 67 kv. 40	500	104,25G	3½ Alth. Landoblig.	1000	103,7 G
3½ Landrentenbr.	500	101,00G	3½ do. do.	5000	103,7 G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.		Div.		
15	Aussig-Tepl. 500	337,50G	5	Leipz. Baubank	103,00G
8	Böhm. Westb. 50	215,25G	0	do Elektr.-Werke	124,2 G
11.14	Buschtiehrad. Lit. A	281,75G	10	do. elektr. Strassb.	15,00B
10⅜	do. B	274,75G	0	do. Bierbr. Reudn.	—
10⅜	Galiz. K.-Ludw.-B.	111,40B	—	v. Riebeck & Co.	204,00G
5	Graz-Köflach.	137,80G	7	Lpz. Kammgarnsp.	213,50G
2	Marienburg-Mlawka	81,00B	7	do. Malzf. Schkeud.	156,00G
			0	Mansfelder Kuxe	443,00bzG
Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.		1	Sächs. Kamm.-Sp. (gelbrig)	119,50G
5	Dux-Bodenb. Lit. A.	—	8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	181,00G
5	do. do. B.	—	16	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	286,75G
5	Marienburg-Mlawka	123,25G	10	Thür. Gasges. Lpz.	194,00B
			10	Thür. Salamm-Pr.	194,00G
Div.	Bank- u. Kredit-Akt.		5½	do. St.-Thür. Br. St.	123,00G
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	209,40G	5½	do. St.-Prior.	130,00G
8	Dresdener Bank	160,00B	5	Zeitzer Par. u. S.-A.	94,50B
5½	Gothaer Privatb.	121,50G	—	do. do. Oblig.	106,50G
6	Leipziger Bank	151,75bzG	4½	Zuckerfab. Glauzig	114,75G
4½	Sächs. Bank	122,25G	6½	Zuckerraff. Halle	136,00G
5	Zwickauer	106,00B			

Div.	Ind.-Aktien, Pr. und Stamm-Prior.		%	Ausl. Eisenb.-P.-Obl.	
3	Chemn. Werkz.-M.-Fabr. (Zimmerm.)	122,00G	4	Aussig-Teplitzer	102,40G
10	Cröllw. Papierfabr.	197,00B	5	Böhm. Nordbahn	108,50G
2	40 do. Schildvschr	102,50G	4	do. do. Gold	102,80B
3	Dörstewitz-Rattm.	57,75G	5	Buschtihr. (B Wdw	102,60G
2	D. W. M. (Sondorm. & Stier) Vorz.-A.	83,00G	5	do. do. Em. 1871	109,60G
4½	Gerner Jutesp. u. W.	104,75B	5	do. do. 1872	109,5 G
5	Germania (Schw. & Sohn)	162,00B	4½	do. Gold	104,75G
0	Hallesche Str.-B.	92,00G	5	Dux-Bodenbach	106,75G
3½	Kette Elbs.-G.-Akt.	84,25B	5	do. Em. 1871	106,60G
0	Körbisd. Zuckerfb.	121,75bz	5	do. do. 1874	—
			4½	Graz-Köflacher	101,00G
			5	do. Em. v. 1871 u. 72	104,00G
			4	Kaschau-Oderberg	98,40G
			4	Prag-Dux Gold	101,25G
			5	do. Gold	—
			5	Prag-Turnau	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960227029/fragment/page=0002